



DENK mal in SCHWELM



19 AD 96

EDITION ARCHAEA

DENKmal in SCHWELM

Denkmalwanderweg zu Bau- und Bodendenkmälern in Schwelm

Texte: Frank Erdmann und Thomas Michalski, Untere Denkmalbehörde -
Stadt Schwelm; mit einem Beitrag von Cornelia Hackler.

Photos: Stadt Schwelm, Frank Erdmann, Cornelia Hackler, Björn Krause und
Thomas Michalski.

Titel: Frank Erdmann, Untere Denkmalbehörde - Stadt Schwelm.

Umschlag: Björn Krause

Layout, Repros, Satz und Gesamtherstellung: EDITION ARCHAEA®

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch Herrn Wilhelm Erfurt, Schwelm.

ISBN 3-929439-90-5

© 1996 - EDITION ARCHAEA® - Björn Krause Verlag, Gelsenkirchen / Schwelm

Vorwort

Schwelm feiert 1996 sein 500jähriges Bestehen als Stadt - ein schöner Anlaß, um in diesem Jahr den "Tag des offenen Denkmals" auszurichten, eine Veranstaltung, die auf Initiative der Baudezernenten der Städte Ennepetal, Gevelsberg, Sprockhövel und Schwelm gemeinsam und in wechselndem Rhythmus durchgeführt wird.

Der Denkmalschutz hat in Schwelm eine langjährige Tradition. 1978 - zwei Jahre vor Inkrafttreten des Denkmalschutzgesetzes - wurde für unsere Altstadt eine Gestaltungssatzung erlassen, um den historischen Kern möglichst in seinem Ursprung zu erhalten.

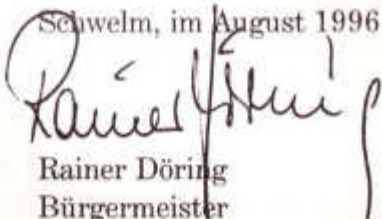
In der vorliegenden Broschüre stellen wir 47 Denkmäler vor, die in einem "Denkmalwanderweg" zusammengefaßt sind. Dieser Wanderweg soll nicht nur zum Tag des offenen Denkmals Bedeutung besitzen, sondern auch künftig einen Überblick über die Schwelmer Baugeschichte vermitteln.

175 Bau- und 6 Bodendenkmäler bedeuten für unser Haus als untere Denkmalbehörde ständiges Erfassen und Erforschen der Objekte, die selbstverständlich auch der breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden, und gerade darauf soll in Zukunft ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegen.

An dieser Stelle danken wir besonders dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden Westfalens, der den jüdischen Friedhof in unserem Stadtgebiet am Tag des offenen Denkmals interessierten Besuchern öffnet. Bei dieser Anlage handelt es sich um ein in seiner Art einmaliges Baudenkmal, an dem ein Stück der Geschichte Schwelms in hervorragender Weise abgelesen werden kann.

Die Besucher unserer Stadt begrüßen wir ganz herzlich. Wir hoffen, daß sie Freude und Gefallen an ihrer "Reise" in die Schwelmer Baugeschichte finden.

Schwelm, im August 1996



Rainer Döring
Bürgermeister

Wanderweg zu Bau- und Bodendenkmälern in Schwelm

Nr.	Objekt / Straße	finden Sie auf Seite
1. / 2.	Haus Martfeld / Grabkapelle	4
	↻ <i>Hogener Straße</i> ↻ <i>Hauptstraße</i> ↻ <i>Kaiserstraße</i> ↻ <i>Wilhelmstraße</i>	
3. - 5.	Wilhelmstraße 27, 25, 12	6
6. - 8.	Moltkestraße 21, 23, 25	9
9. - 11.	Neumarkt 13, 15, 17	12
	12. Untermauerstraße 31	14
13. - 16.	Kirchstraße 2, 5, 9, 15	14
17. / 18.	Herbergstraße 8, 12	17
	↻ <i>Kirchstraße</i>	
	19. Kirchplatz 9	18
20. - 23.	Altmarkt 9, 2, 8, 10	19
24. - 26.	Kölner Straße 2, 26, 33	22
	↻ <i>Apotheker Gäßchen</i> ↻ <i>Hauptstraße</i>	
27. / 28.	Hauptstraße 22, 24	25
29. - 32.	Barner Straße 8, 13, 13a, 15	26
	↻ <i>Göckinghofstraße</i> ↻ <i>Bandwirkerweg</i>	
33.	Bandwirkerweg 44, 44a	28
	↻ <i>An der Delle</i>	
34.	jüdischer Friedhof	30
	↻ <i>Hohlweg nach Gooshauken</i> ↻ <i>Bandwirkerweg bis zur Heide</i> ↻ <i>Im Wiedborn</i> ↻ <i>Kölner Straße</i>	
35.	Kölner Straße 78/80	32
	↻ <i>Kölner Str.</i> ↻ <i>Winterberger Str.</i> ↻ <i>Grothe Str. / Freiligrathweg</i>	
36.	Ehrenmal Drosselstraße	32
	↻ <i>Drosselstraße</i> ↻ <i>Westfalendamm</i>	
37.	Westfalendamm 15	33
	↻ <i>Lohmannsgasse</i> ↻ <i>Hauptstraße</i>	
38. - 44.	Hauptstraße 79, 81 83, 100, 104, 109, 116	34
	↻ <i>Möllenkotter Straße</i>	
45.	Möllenkotter Straße 2	38
	↻ <i>Hauptstraße</i> ↻ <i>Brunnenstraße</i>	
46. / 47.	Brunnenstraße 28 - Haus Friedrichsbad Brunnenhäuschen	38

Erklärung der Richtungspfeile: ↻ *nach links* ↻ *nach rechts* ↻ *geradeaus*

„Jedes Kulturdenkmal, das heute zugrunde geht, ist für alle Zeit verloren. Was wir jetzt nicht retten, kann nie mehr gerettet werden. Was wir jetzt versäumen, kann keine künftige Generation nachholen. Vor dieser Aufgabe gibt es kein Ausweichen. Nicht der Glanz einiger durchrestaurierter Großobjekte darf in dieser Zeit oberstes Ziel der Denkmalpflege sein, sondern allein die Substanzerhaltung möglichst vieler historischer Zeugnisse über eine Periode höchster Gefährdung hinweg.“

(Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz 08.11.1985)

Denkmalschutz und Denkmalpflege haben in der Öffentlichkeit einen hohen Stellenwert. Das Erhalten des Kulturgutes und Weitergeben an künftige Generationen sind wichtige Aufgaben.

Diese Aufgaben haben u.a. auch die unteren Denkmalbehörden. Die untere Denkmalbehörde der Stadt Schwelm hat mittlerweile 175 Baudenkmäler und 6 Bodendenkmäler in die Denkmalliste eingetragen - Stand: 01.07.1996 - Wenn man den Bericht des Ministeriums für Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen vom Mai 1995 studiert, stellt man fest, daß die Anzahl der Denkmäler im Stadtgebiet der Stadt Schwelm im Vergleich zu anderen Städten gleicher Größenordnung sich im oberen Bereich bewegen.

Die Stadt Schwelm möchte mit der 1. Auflage dieser Broschüre interessierten Bürgern einen Einblick in die städtische Baugeschichte geben.

Die Stadt Schwelm kann eine in der Grundsubstanz gut erhaltene Altstadt aufweisen. Viele Bauwerke prägen dort den ursprünglichen Charakter unserer Gemeinde. Auf dem Weg, den wir hier beschrieben haben, sind noch viele andere Denkmäler bzw. Bereiche mit älterer Bausubstanz, die in der Broschüre nicht ausdrücklich erwähnt sind, zu besichtigen, die den gewonnenen Einblick vertiefen werden.

Besonders herausheben möchten wir zum einen den jüdischen Friedhof an der Delle, der in seiner Art im westfälischen Raum ein ganz besonderes zeitgeschichtliches Dokument darstellt, zumal er in seiner ursprünglichen Gestaltung vollständig erhalten geblieben ist.

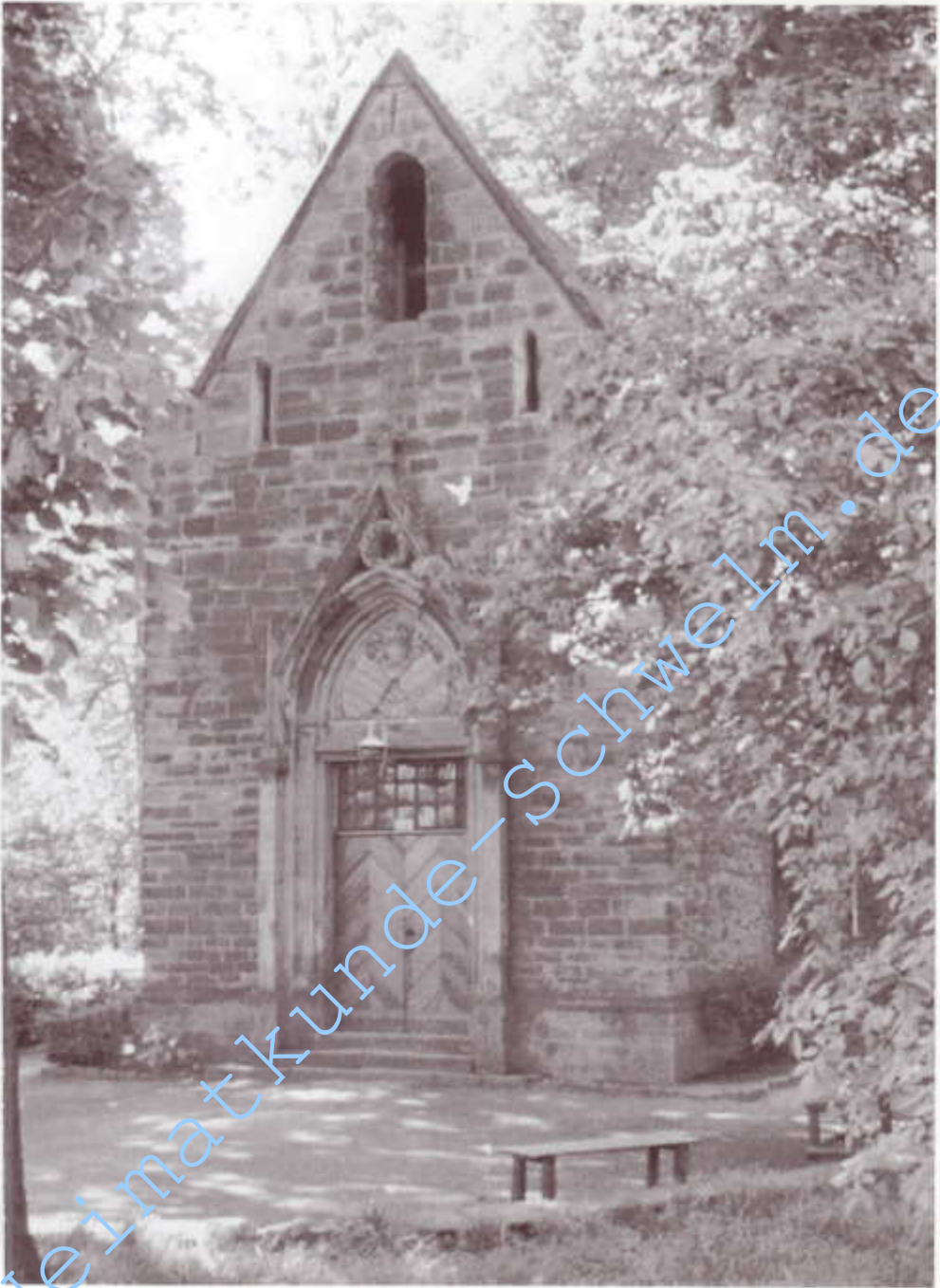
Zusa anderen ist die ehemalige Brennerei "Leverings" im Westen unserer Stadt ein besonders interessantes Objekt, das vor 1850 errichtet und bis 1994 als Brennerei genutzt wurde. Im Laufe des Jahres 1996 wurde dieses Gebäude unter Beachtung erheblicher denkmalrechtlicher Auflagen umgebaut, welches künftig als Bürogebäude genutzt werden soll. Ein gutes Beispiel, wie auch neuzeitliche Anforderungen an die Funktion eines Bauwerkes mit dem Denkmalschutz in Einklang gebracht werden können.

Wir hoffen, daß wir mit "DENKmal in SCHWELM" darstellen können, daß unsere Stadt in Sachen Denkmalschutz und Denkmalpflege viele interessante Objekte und dazugehörige Details aufweisen kann, und eine kurze Reise durch die Baugeschichte Schwelms ein lohnendes Erlebnis ist.



1. Haus Martfeld (erbaut ca. 14. Jahrhundert)

Ehemaliges festes Haus mit Rundturm aus dem 14. Jahrhundert. Ab 1750 erfolgte der Umbau zu einem barocken Herrenhaus, dessen Erscheinungsbild heute noch im wesentlichen erhalten ist. Historisch bedeutend als Veranschaulichung der baulichen Entwicklung eines Adelssitzes vom befestigten Hof zum repräsentativen Herrenhaus. Neben dem Herrenhaus ist ein regionaltypischer Haferkasten aus dem Jahre 1583 errichtet.



2. Grabkapelle Haus Martfeld

Östlich vom Haus Martfeld gelegene Grab- / Gruftkapelle der Familie v. Elverfeld. Erbaut um 1860 durch den Kölner Architekten Vincenz Statz, dessen größte Aufgabe der Entwurf des Doms zu Linz war. Schlichte neugotische Ausführung in Bruchsteinmauerwerk mit aufwendigem Eingangsportal in Sandstein. Über der Tür das Hauswappen, welches frisch renoviert auch am Torturm vom Haus Martfeld zu finden ist. Denkmalgerechte Sanierung im Jahr 1996.



3. Wilhelmstraße 27

Freistehender, zweigeschossiger Villenbau im „Landhausstil“ mit Einflüssen märkischer Baustile. Erbaut um 1898 als Putzbau mit differenziertem Sattel- / Walmdachsystem und reich gegliederten Dachaufbauten. Bogenstellungen auf schweren Pfeilern um die Vorhalle, oberhalb zwei Rundbogenfenster. Im Dachgeschoß links ein Türmchen mit Helm und rechts ein Risalitgiebel mit eigenem Satteldach in Fachwerkimitation.



4. Wilhelmstraße 25

Freistehender, zweigeschossiger Villenbau im „Neorenaissancestil“. Erbaut um 1898 als Putzbau mit reichlich gegliederter, klassizistischer Fassade und Dachaufbau. Rechte zurückgesetzte Fassadenhälfte, im Erdgeschoß Segmentbogenfenster. Darüber ein Balkon mit Maßwerkbrüstung und auskragendem Schwebegiebel. Als Einzelobjekt wie auch im Zusammenwirken mit den ähnlich qualitätsvollen Bauten prägend für das Straßenbild.



5. Wilhelmstraße 12

Zweigeschossige, verputzte Massivvilla mit einer Zusammensetzung aus Elementen des „Bergischen Barock“ und des Bauhausstils. Durch Vorbauten formenreich gegliederter Baukörper. Zurückhaltendes Fassadendekor in Form von quadratischen Ornamenten. Auffälliger Blickpunkt der 1913/14 errichteten Villa ist der seitliche, überdachte Eingangsbereich mit der Treppenanlage und den aufwendig verzierten Pfeilern unter dem Vordach. Originale Eingangstür im neubarocken Stil.



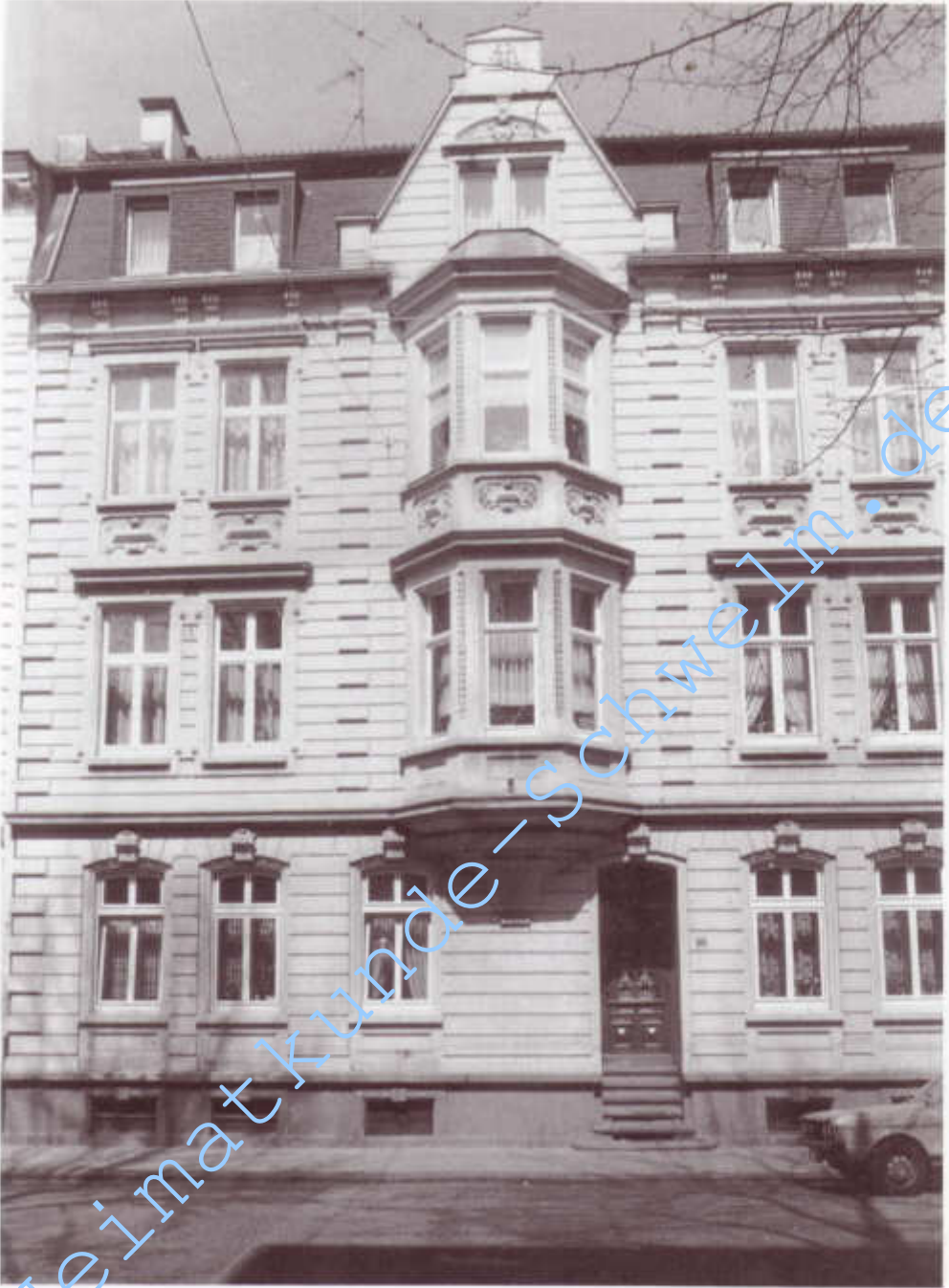
6. Moltkestraße 21

Dreigeschossiges Wohnhaus in Ecksituation auf trapezförmigem Grundriß. Um 1880 erbautes „Neurenaissancegebäude“ ungewöhnlichen Zuschnitts in städtebaulich bedeutsamer Ecklage. Kopfseitig ein einachsiger, viergeschossiger Erker, dessen Turmhelm fehlt.



7. Moltkestraße 23

Dreigeschossiges Wohnhaus der „Neurenaissance“ mit sechsachsiger Ziegel- / Putzfassade. Um 1880 mit einer reich ausgestalteten Fassade in Kombination von Ziegelmauerwerk und schönem, klassischen Stuckdekor errichtet. Die Mittelachse zeichnet sich durch einen doppelgeschossigen, pilastergerahmten Erker mit Flachgiebel aus.



8. Moltkestraße 25

Dreigeschossiges Wohnhaus der „Gründerzeit“ mit Anschluß an die märkische Fensterachsendisposition. 1895 errichtetes, fünfaehsiges Mansarddachtraufenhhaus mit unten breit profiliertem Segmentbogenfenster mit Agraffenschmuck. Besonders bemerkenswert ist der Dreiaachtel-Erker mit schwerem Architrav.

9. Neumarkt 13

Traufständiger, dreigeschossiger Putzbau mit nachklassizistischer Stueckfassade, ca. 1875 erbaut. Im 1. Obergeschoß werden die fünf Fensterachsen durch profilierte Brüstungsfelder und Segmentbogenverdachung auf Konsolen betont. Das Haus ist Bestandteil einer aus vier Gebäuden bestehenden Gruppe in gründerzeitlicher Architektur. Typisches Schwelmer Beispiel für städtebauliche Neugestaltung in den Jahren ab 1860.





11. Neumarkt 17

Traufständiger, dreigeschossiger Putzbau mit nachklassizistischer Stuckfassade, ca. 1875 erbaut. Im Erdgeschoß Quaderputz, der unter dem Brüstungsgesims in abgewandelter Form als diamantierender Quader ausgeführt ist. Auf der rechten Seite eine durch verzierte Säulen mit Kapitellen und gerader Verdachung betonte, ehemalige Durchfahrt. In der Mittelachse des 1. Obergeschosses wurde 1955 der Balkon entfernt.

10. Neumarkt 15

(gegenüberliegende Seite unten)

- ⇐ Traufständiger, dreigeschossiger Putzbau mit nachklassizistischer Stuckfassade, ca. 1875 erbaut. Im Erdgeschoß mittig angeordnete Treppe und 1929 erfolgter Ladeneinbau. Der Dachanschluß besteht aus Zahnschnittfries und ausladendem Konsolgesims, darüber verschiefertes Dachausbau. Dieses Gebäude ist den Häusern Neumarkt 11-17 sehr ähnlich und in den Details deutlich spiegelbildlich auf eine Mittelachse bezogen.



12. Untermauerstraße 31

Stattliches, klassizistisch überformtes Traufenhaus, welches im Kern 1722 erbaut wurde. Die heutige Erscheinung mit siebenachsiger Straßenseite, überhöhtem Oberlichtgestell mit Plaster und kunstvollem Türblatt mit symmetrischem Schnitzwerk im Oberlicht erhielt es in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Das Gebäude ist ein qualitätsvolles Beispiel eines aus der regionalen Fachwerktradition entstanden, klassizistischen Bürgerhauses.

13. Kirchstraße 2

Traufseitig stehendes Eckhaus mit in Schwelm seltenem, neugotischem Dekor. Die Ecklage des 1902 errichteten Gebäudes wird durch einen ehemals mit Fialen bekrönten Schaugiebel betont. Das 1995 umgestaltete Erdgeschoß enthält immer noch die ursprüngliche Apothekenutzung. Neben den schmalen, hohen Fenstern, den Brüstungen mit Blattornamenten und den vorgeblendeten Dreipaßbogenfriesen fällt auch die heute leerstehende Skulpturnische auf.





14. Kirchstraße 5

Giebelständiges, verputztes Bruchsteinhaus auf hohem Sockel mit vier Fensterachsen und einer zweiflügeligen Eingangstür mit eingezogener Treppe. Das vor 1700 errichtete Steinhaus ist innerhalb des Fachwerkhausbestandes der Altstadt eine bemerkenswerte Ausnahme. Die heutigen Gestaltungsmerkmale (leicht geschweifte Fenster- und Eingangsumrahmungen aus Werksteinbögen) erhielt das Gebäude in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.



15. Kirchstraße 9

Taufständiger, zweigeschossiger Mittelbau von drei kleineren, verschieferten Fachwerkhäusern. Im Erdgeschoß drei Schaufenster sowie Oberlichttür in aufwendigem Rokokogestell. Das um 1700 errichtete Haus dokumentiert mit den Häusern Kirchstraße 7 und 11 im wesentlichen die städtebauliche Situation des 18. Jahrhunderts. Das Rokokotürgestell wurde später hinzugefügt.



16. Kirchstraße 15

Langgestreckter, zweigeschossiger Fachwerkbau in Ecklage. Der hintere, leicht abgeknickte Gebäudeteil mit drei Gefachen wurde um 1700, der vordere Teil des Gebäudes mit neun Gefachen um 1800 errichtet. Die erdgeschossigen Schau- fenstereinbauten mit Pilastervorlagen und schwerem Zahnschnittgesims wurde 1909 eingebaut. Das Gebäude ist städtebaulich prägend. Der hintere Gebäude- teil stimmt mit den Darstellungen der Stadtplanes von 1722 überein.





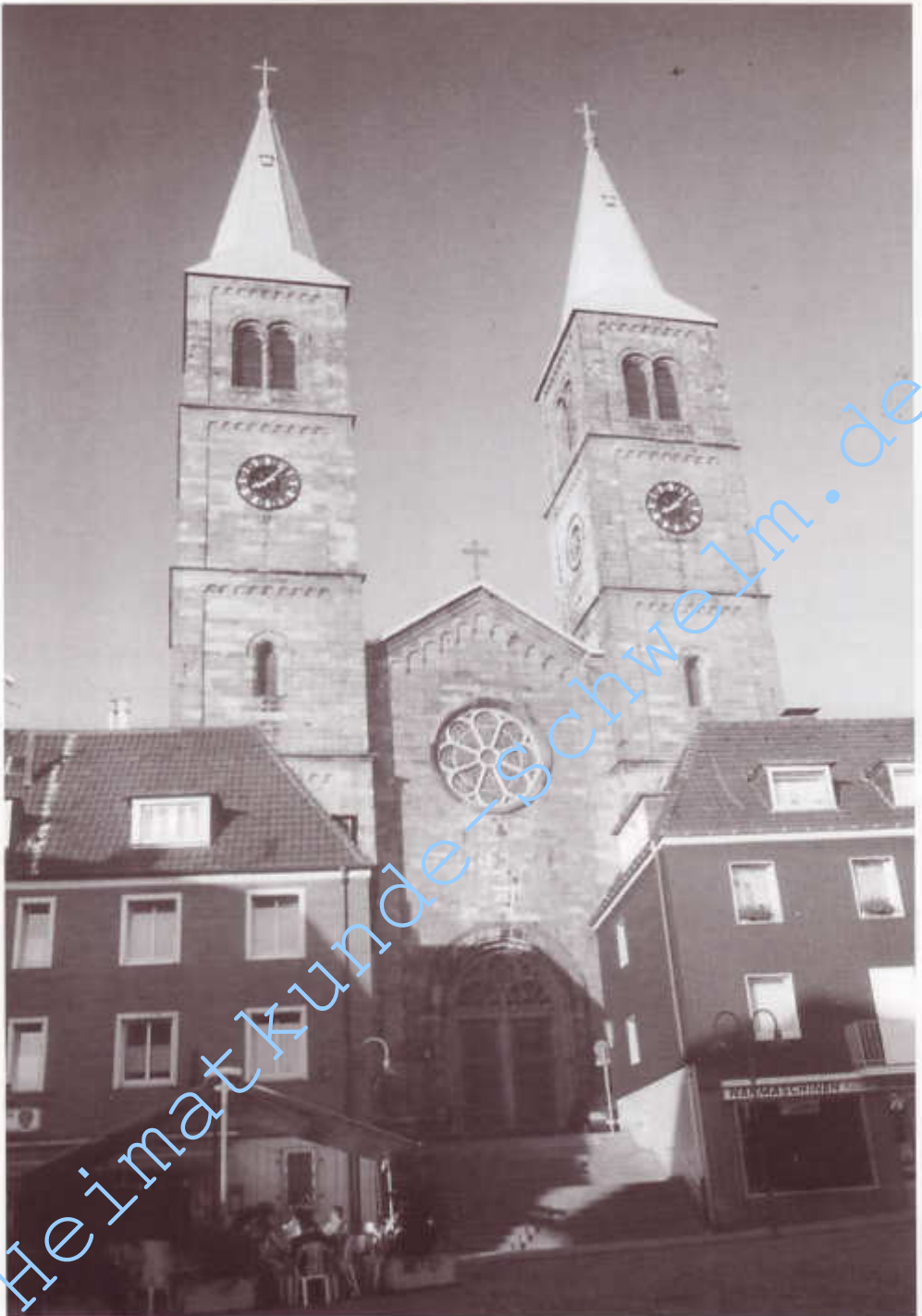
17. Herbergstraße 8

Traufseitig stehendes, zweigeschossiges Fachwerkhaus, um 1850 errichtet. Auffällig ist ein hoher Drenpel, der von einem geköpften Kastenkranzgesims abgeschlossen wird. Im Gegensatz zu dem sonst freiliegendem Fachwerk ist das Giebelschild verschiefert. Das Gebäude ist Teil einer ausgesprochen straßenbildprägenden, in offener Fachwerkbauweise angelegten Hausreihe.



18. Herbergstraße 12

Traufseitig stehendes, zweigeschossiges Fachwerkhaus, kurz nach 1830 erbaut. Bei der ehemaligen fünfachsigen Fensteraufteilung mit mittlerer Hauseingangstür wurden in den 50er Jahren die beiden linken Fensterachsen zu je einem großen Fenster zusammengefaßt. Trotz der zusätzlichen Veränderung durch die Dachgauben, ist das Haus ein gutes Beispiel für die einfache Wohnhausarchitektur des frühen 19. Jahrhunderts.



19. Kirchplatz 9

Neuromanische Kirche mit Doppelturmfassade, bestehend aus Sandsteinquadern, Rundbogenportal und Rosette. Das Innere der am 18. 12. 1849 geweihten Kirche brannte im Zweiten Weltkrieg völlig aus, so daß sich der Denkmalwert lediglich auf die „Gebäudehülle“ beschränkt. Die Kirche ist auch heute immer noch ein Blickpunkt innerhalb des historischen Ortskernes sowie imponierendes architektonisches Zentrum der Stadt Schwelm.



20. Altmarkt 9

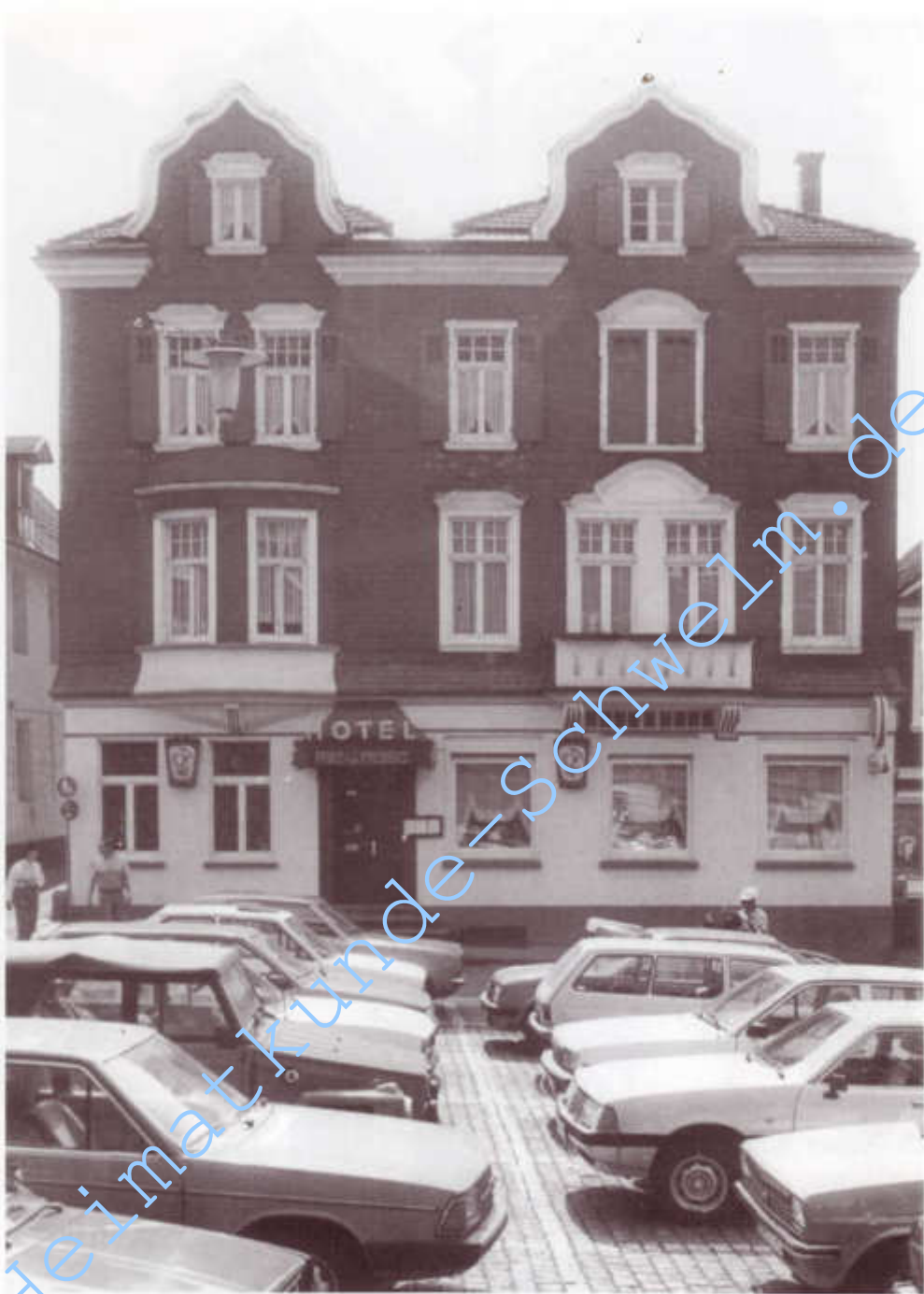
Repräsentativer, 1928 errichteter, zweigeschossiger Massivbau mit doppelläufiger Freitreppe. Das Türgestell ist mit ionischen Vorlagen und flachem Gebälk ausgeführt. Bemerkenswert ist im Dach der profilierte Frontispiz mit Oculus und drei Gauben mit Ochsenaugen. Dieses Gebäude im Stil des Bergischen Barock spiegelt die traditionsbezogene Selbstdarstellung einer in Schwelm bedeutenden Religionsgemeinschaft wieder.



21. Altmarkt 2

Verschiefertes, unmittelbar nach dem Stadtbrand von 1827 errichtetes, dreigeschossiges Fachwerkgebäude. Dieses imposante Gebäude ist stadtbildprägend und bildet den nördlichen Abschluß des Altmarktes mit historischer Bausubstanz. Im Erdgeschoß befindet sich seit der Erbauung eine Apotheke. Auf der Rückseite liegt der kleinere Laboranbau mit einer hochgeschossigen Fassade mit Serleo-Motiv.





22. Altmarkt 8

Wichtiger, 1910 erbaunter, dreigeschossiger Massivbau mit neubarocker Fassade. Das Gebäude ist ein originelles Beispiel für die Zusammenfassung zweier Häuser und den Historismus mit Wiederaufnahme bergischer Formen vor dem Ersten Weltkrieg. Das Haus dient heute als Hotel, war ursprünglich jedoch nur als Wohnhaus mit Gaststätte geplant worden.

23. Altmarkt 10

Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerkhaus mit vier Fensterachsen unter Krüppelwalm-dach. Das in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erbaute Haus ist in seiner Giebelständigkeit typisch für das mittelalterliche Gefüge der Altstadt. Das Gebäude wurde 1995 bis 1996 vollständig denkmalgerecht instandgesetzt. Um den veränderten Wohnansprüchen der Neuzeit gerecht zu werden, wurde das Dach um 75 cm angehoben.



25. Kölner Straße 26

Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach. Die Giebelseite ist in Holz mit Quadereinteilung verkleidet. Das Fachwerkhaus von acht Gebinden ist nach seiner Verstrebung mit Schwell-



Rähm-Streben frühestens um 1800 erbaut worden. Die Hauseingangstüre weist Ornamente aus der Erbauungszeit auf. Die giebelständige Anlage mit ihrer Giebelverbreterung ist ein typischer Bestandteil des Straßenbildes der Kölner Straße.



24. Kölner Straße 2

Verbrettertes und verschiefertes, um 1730 erbautes, zweigeschossiges Fachwerkhaus mit extrem hohem Satteldach. Das giebelständige, zum Markt hin orientierte Eckhaus steht auf einer 1722 vom Brand betroffenen Parzelle und ist in dessen Gefolge erbaut worden. Dabei dürften Reste des Vorgängerbaues mit einbezogen worden sein. Der leichte Einzug der Erdgeschoßwand ist dem Originalbestand zuzurechnen. 1785 in zwei Haushälften geteilt.



26. Kölner Straße 33

Hohes, dreigeschossiges Fachwerkhaus unter Krüppelwalmdach, um 1840 errichtet. Erdgeschossig Schaufenster eines ehemaligen Ladeneinbaues, in der Mitte durch eine verzierte Metallsäule getrennt. Bemerkenswert ist das übergiebelte Zwerehhaus mit zentrierter Ladeluke, die von zwei schmalen Fenstern flankiert wird. Auf der linken Giebelseite befindet sich im ersten Obergeschoß ein Überbrückungsbau zum Haus Bergstraße 2.



27. Hauptstraße 22

Zweigeschossige Villa, die 1898 in gemischten Stilformen (unter anderem Barockdekor, Jugendstilelemente), als repräsentatives Haus einer bedeutenden Schwelmer Fabrikantenfamilie errichtet wurde. Der Baukörper ist in rechteckiger und oktogonaler, sich gegenseitig asymmetrisch durchdringender Form ausgebildet. Das Mansarddach wird von einer kegelförmigen Dachhaube über einem zweigeschossigen Erker überragt.



28. Hauptstraße 24

Eineinhalbgeschossige Remise mit mittig liegenden, quadratischen Holztoren und hochsitzenden Halbbogenfenstern. Über den Toren liegt ein erhöhtes Attikageschoß mit mittig liegendem Schweifgiebel, darunter vier Fenster, die mittleren Fenster zu Zwillingenfenstern zusammengefaßt. Das um 1899 entstandene Gebäude wurde 1908 durch einen Anbau an der Ostfassade um das doppelte vergrößert. Dieser Anbau wurde auch mit einem Rundturm versehen.

29. Barmer Straße 13

(gegenüberliegende Seite oben)

⇒ Das zweigeschossige Fachwerkhaus wurde 1850 errichtet und diente von Beginn an als Gaststätte sowie als Vorderhaus der Brennerei. Lage und Anordnung des gesamten Komplexes an einer Anfallstraße sind typisch für die Industrialisierung im Schwelmer Raum. Die Produktionsanlagen hatten einen Umfang erreicht, der die Unterbringung im Stadtkern nicht mehr ermöglichte, jedoch eine Bindung zwischen Wohnhaus und Betrieb ermöglichte.

30. Barmer Straße 13a

(gegenüberliegende Seite unten)

⇒ Zweigeschossiges, giebelständiges Bruchsteingebäude mit hohem Satteldach und Giebelfeldern aus Backsteinen. Das vor 1850 errichtete Gebäude wurde bis 1994 als Brennerei betrieben und 1995/96 als Bürogebäude umgebaut. Die eiserne Spindeltreppe sowie das Geländer der Galerie sind Originalteile, ebenso wie der 1899 nachträglich eingebaute Schornstein. Der 1902 errichtete Backsteingiebel der ehemaligen Remise wird in ein modernes Parkdeck eingebunden.



HeimatKunde-SchweIm.de



31. Barmer Straße 8

Traufständiges, zwischen 1807 und 1809 erbautes, zweigeschossiges, voll verschiefertes Fachwerkgebäude unter geschlepptem Walmdach. Eines der im Schmuck, Aufriß und Innenraumgestaltung (Stueksaal, Freitreppe) aufwendigsten Schwelmer Bürgerhäuser. Erbaut durch Heinrich August und Anna Spohie Sternenberg, deren Familien am Aufbau der Textilindustrie in Schwelm wesentlichen Anteil hatten. In diesem Gebäude befand sich ehemals das Heimatmuseum, welches 1933 in das Gebäude der heutigen Stadtbücherei in der Schulstraße 18 verlegt wurde.

32. Barmer Straße 15

(gegenüberliegende Seite oben)

⇒ Verputzter Massivbau unter Mansarddach mit schlichtem Fassadendekor, in Form des verfestigten Jugendstils (Reformstil) und teilweise klassizistischem Einschlag errichtete Villa. Das 1916 errichtete Gebäude steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Brennerei und repräsentiert das steigende Selbstbewußtsein des Unternehmertums zu Anfang des 20. Jahrhunderts. Die nahezu komplett erhaltene Innenausstattung hat Seltenheitswert.

33. Bandwirkerweg 44 und 44a

(gegenüberliegende Seite unten)

⇒ Das heutige Gebäude der Bandwirkerei wurde in zwei Abschnitten erstellt. Der linke, zweigeschossige Bau wurde 1892 und der rechte, dreigeschossige im Jahre 1900 errichtet. Um mit modernen Produktionstechniken arbeiten zu können, stellten kapitalträchtige Unternehmer den Platz und den Antrieb der Webstühle den Webern zur Verfügung. Diese stellten ihren eigenen Webstuhl dann in dieser „Mietfabrik“ unter, arbeiteten jedoch als selbständige Unternehmer.





34. Judenfriedhof an der Delle

Ein besonderes kulturgeschichtliches Denkmal ist der Friedhof der ehemaligen jüdischen Gemeinde zu Schwelm an der Delle. Er ist einer der wenigen gut erhaltenen jüdischen Begräbnisstätten hierzulande.

Das mit einer Hecke umfriedete, etwa 0,5 ha große Bestattungsareal liegt auf einem nach Südosten geneigten Hang des Ehrenberges über der Fastenbecke. Unmittelbar östlich davon verläuft als Hohlweg die alte Straße von Schwelm über Heide nach Beyenburg, heute ein ebenfalls geschütztes Bodendenkmal.

Der Friedhofszugang erfolgt über ein Tor auf der Nordseite der Umhegung. Die in Reihen angelegten Grabstätten

und zugehörigen Grabsteine zeigen gleichfalls eine Ausrichtung nach Südost. Die erhöhte Lage des Begräbnisplatzes, die Umgrenzung und die südöstlich gen Jerusalem ausgerichteten Gräber entsprechen den religiösen Gesetzmäßigkeiten jüdischer Begräbnisstätten.

Das ältere Bestattungsareal liegt im größeren, westlichen Teil und ist durch Gräbergruppen in lockeren Reihungen mit vermehrtem Baum- und Strauchbewuchs gekennzeichnet. Östlich des Tores und Treppenweges sowie an dessen südwestlichem Ende befinden sich die exakt und in Terrassen angelegten Grabstätten eines jüngeren Zeitabschnitts von der Jahrhundertwende bis in die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts. Die älteren Grabsteine bestehen aus rundbogigen, aufrechtstehenden





Steinplatten, deren Vorderseiten ausschließlich mit hebräischen Inschriften versehen sind, während sich rückseitig gelegentlich kurze Angaben zu den bürgerlichen Namen und Lebensdaten der Verstorbenen in Deutsch finden. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fanden vermehrt die auch auf christlichen Friedhöfen zeitgemäß gebräuchlichen Grabmonumente in Form von Adikulen, Obelisken und Säulensäulen Verwendung, wobei die Inschriften der Vorderseite mit zeitlich abnehmendem Alter immer häufiger in deutscher Sprache abgefaßt wurden. Die jüngsten Grabplatten sind in rechteckiger, modern-schlichter Form gehalten.

Der Zeitpunkt der Anlage des Friedhofes ist nicht genau bekannt. Die Auffassung eines älteren, vollständig belegten Vorgängerfriedhofes (aufgrund der Unantastbarkeit der Ruhe der Toten sind Nachbestattungen und Wiederbelegungen im Rahmen jüdischer Bestattungssitten ausgeschlossen) im ehemaligen Stadtgrabenbereich unmittelbar außerhalb der nördlichen Stadtmauer (heutiger Bereich Untermauerstraße / Brauereigasse) vermutlich zu Ende des dritten Viertels des 18. Jahrhunderts sowie die barocke Skulptierung der ältesten, schadhaften und unleserlichen Grabsteine an der Delle legen jedoch für diesen neuen Friedhof einen Belegungsbeginn gegen Ende des 18. Jahrhunderts nahe. Der älteste der vollständig erhaltenen Grabsteine nennt als Bestattungsdatum den 13. 8. 1817. Die letzte Bestattung erfolgte am 10. 5. 1943. Eine Gedenkplatte am Grab der Familie Auerbach erinnert an den 1946 in New York verstorbenen Simon Auerbach.

Der zunächst auf die jüdische Gemeinde der Stadt Schwelm bezogene Begräbnisplatz wurde 1893 mit der Ausdehnung der Synagogen-Untergemeinde Schwelm auf den gesamten Kreis Schwelm zum gemeinsamen Bestattungsort auch der Mitglieder der Gemeinden Langerfeld (später Barmen-Langerfeld), Gevelsberg, Milspe, Voerde und Sprockhövel.

In einem Zeitraum von vermutlich mehr als 140 Jahren wurden hier nach Aussage der lesbaren Epitaphie und zerstörten Grabsteine über 96 Mitglieder der jüdischen Gemeinde zur letzten Ruhe gebettet.



35. Kölner Straße 78/80

Um 1830 errichtetes, stattliches Doppelhaus in Traufstellung mit breitem, übergebelteten Zwerchhaus. Im Serpentinebogen einer städtebaulich entscheidenden, historisch bedeutenden Ausfallstraße gelegen. In dem wegen der Hanglage ebenerdig zugänglichem Kellergeschoß befand sich ehemals das Falllager einer Weinhandlung. Vor dem Kellergeschoß liegen fünf Arkadenbögen, auf denen eine schmale Terrasse mit seitlichen Aufgängen ruht.





37. Westfalendamm 15

Imposantes, 1913/14 errichtetes dreigeschossiges Schulgebäude mit Mansarddach, das zur Straße hin als Giebel mit Krüppelwalm ausgebildet ist. Die in acht Fensterachsen aufgeteilte Fassade ist horizontal mit drei Fassadenverkleidungen versehen: ein hoher Bruchsteinsockel, Erd- und erstes Obergeschoß verputzt, mit Rechteckfenstern mit Werksteinfaschen und Schlußstein im Sturz, darüber verschiefertes Mansardgiebel mit mittig angeordneten Risaliten.

36. Ehrenmal Drosselstraße

(gegenüberliegende Seite unten)

⇨ Aus dem steilen Hang des Parkes unterhalb der Wilhelmshöhe herausgebaut, besteht die 1931 als Freianlage konzipierte Soldatengedenkstätte aus dem sogenannten Ehrenhof und einer dazu axial senkrecht angeordneten Treppenanlage. Der Bau wurde auf Initiative eines 1928 gegründeten Ehrenmalbauvereines organisiert und durch Spenden finanziert. Das Ehrenmal ist den im Ersten Weltkrieg gefallenen 695 Schwelmern gewidmet.

38. Hauptstraße 79

1719 errichtetes, giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerkhaus mit 1860 erfolgten Ladeneinbauten. Das Gebäude im typisch bergisch-märkischen Stil gibt gestalterisches Zeugnis von der Umbauphase im 19. Jahrhundert. Der Ladeneinbau deutet auf die Erweiterung der Geschäftslage an der alten Hauptstraße hin. Bemerkenswert ist die Lage außerhalb des mittelalterlichen Stadtkernes als Zeugnis der frühneuzeitlichen Stadterweiterung nach 1590,



39. Hauptstraße 51

Das 1793 erbaute Haus steht stellvertretend für die verbreitete, gestalterische Überformung im 19. Jahrhundert, wobei die Quaderverbretterung eine zeittypische Variante zur ortsüblichen Verschieferung darstellt. Bemerkenswert ist die ehemalige Bedeutung des Gebäudes als Gasthaus „Zur Sonne“, das im Volumen des Anbaus immer noch zu erkennen ist.





40. Hauptstraße 83

Auf einer durch Brand freigewordenen Hausstelle wurde um 1800 das giebelständige, zweigeschossige, verschiefterte Fachwerkhaus errichtet. 1903 erfuhr das Gebäude die erste Grundrißänderung, um dann 1974, durch die Änderung der Ladenzone, in den heutigen Zustand gebracht zu werden. Insgesamt gibt das Haus im Zusammenhang mit den angrenzenden Häusern 79 und 81 Zeugnis über den Gestaltungswillen des 19. Jahrhunderts.



41. Hauptstraße 100

Wohlproportioniertes, klassizistisches, verschieftertes Fachwerktraufenhaus mit gefügtem Steinsockel. Die Mittelachse des 1810 erbauten Hauses wird durch die doppelläufige Freitreppe und das überhohte Türgestell mit sparsamer Ornamentierung und symmetrischem Schnitzwerk im Oberlicht betont. Im Dach findet die betonte Mittelachse durch den profilierten Frontispiz über drei Achsen mit ovalem Okulus im holzverschalten Tympanon ihren Abschluß.



42. Hauptstraße 104

Das um 1810 erbaute, breitgelagerte, siebenachsige, verschieferte Fachwerkgebäude stellt das typische Bürgerhaus der wohlhabenden Mittelschicht dar. Die mit sparsam verteiltem, klassizistischen Dekor versehene Straßenfassade galt der äußeren Repräsentation, während die Rückseite als schmucklose, ungestaltete „Gebrauchsfassade“ ausgeführt wurde.





44. Hauptstraße 116

Der rechte, ältere Teil der Fabrikantenvilla, als fünfschichtiges, verschieftes Fachwerkgebäude um 1825 errichtet. Zwischen 1900 und 1908 wurde der linke Dreiachtel-Anbau fertiggestellt. Dieser Umbau vom „Bürgerhaus“ zu einer Fabrikantenvilla erfolgte als Anpassung an die geänderten Wohn- und Repräsentationsansprüche des aufstrebenden Bürgertums. Dabei ist Bemerkenswert, daß der Anbau des 20. Jahrhunderts sich der Bauform des 19. Jahrhunderts anpaßt.



43. Hauptstraße 109

(gegenüberliegende Seite unten)

- ⇨ Dieses Gebäude stellt, wie das Haus Hauptstraße 104, den bergisch-märkischen Bürgerhaustyp dar. Bemerkenswert bei dem um 1808 errichteten Fachwerkhaus ist die zweiflügelige Eingangstür mit Oberlicht und geschnitztem Merkurstab im Oberlicht. Die Häuser entlang der Hauptstraße geben städtebauliches Zeugnis vom Herauswachsen aus beengten, mittelalterlichen Stadtkernstrukturen durch eine expandierende, wohlhabende Bürgerschicht.



45. Möllenkotter Straße 2

Als Reste des Dorfes Möllenkotten stellen die um 1825 errichteten Häuser einen städtebaulichen Zeugniswert dar. Interessant ist, daß das Gebäude Möllenkotter Straße 2 vor 1793 als Schulgebäude erbaut und genutzt wurde. Die Unterschutzstellung ist trotz der vielen baulichen Veränderungen erfolgt, da die Anordnung der Häuser zum Stadtkern aus regional-, orts- und architekturgeschichtlicher Sicht erhaltenswert ist.

46. Brunnenhäuschen

Das um 1790 errichtete Brunnenhäuschen ist als Backstein-Oktagon mit Dreiviertelpfeilervorlagen ausgeführt. Die Rundbogenfenster sind mit kleinteiligen Eisensprossen versehen. Das Dach ist als „Welsche Haube“ mit Wetterfahne und Schiefereindeckung ausgebildet. Im Innenraum stand ursprünglich der Brunnen auf abgesenktem, noch erhaltenem, Fußboden. Die Wände und die Holzdecke waren bemalt.





47. Brunnenstraße 28

Stattliches, um 1785 errichtetes, neunachsiges Fachwerkhaus. Im späten 18. und im 19. Jahrhundert wurde es für den Badebetrieb genutzt und ist eines der bedeutendsten Großbauten der Stadt. Darüber hinaus stellt das Objekt, welches heute von der Landesvereinigung der industriellen Arbeitgeberverbände NRW als Schulungsstätte genutzt wird, einen qualitätvollen Schieferbau in bergischer Tradition mit sorgfältig gewähltem Dekor dar.

Glossar

Ädikula	Stelenförmige Nachempfindung eines Gebäudes mit flachem Satteldach. In der römischen Antike charakterlich als „kleiner Tempel“ gedacht.
Agraffenschmuck	Schneckenförmig eingerolltes, schlußsteinartig ausgebildetes Bauteil zwischen Rundbogenseitel und Gebälk.
Architrav	Waagerechter Steinbalken, auf Säulen (Griechenland), Pfeilern oder Bogenstellungen (Italien, Abendland) ruhend.
Dreipaßbogenfries	Drei um einen Mittelpunkt gelegte, einander überschneidende Kreise in gotischer Maßwerkform.
Fiale	Schlankes, spitz auslaufendes Türnchen auf Strebepfeilern.
Frontospiz	Giebeldreieck über einem <i>Mittelrisaliten</i> .
Giebelschild	Wanddreieck innerhalb der Daehschrägen.
Ionische Vorlage	In Anlehnung an ägäische Bauformen des 5. Jahrhunderts v. Chr. ausgebildete, vor die Wand gelegtes Bauglied.
Kapitell	Der oberste, ausladende Teil einer Säule oder eines Pfeilers.
Obelisk	Vierkantige, nach oben spitz zulaufende Säule. Sinnbild fester Gesinnung.
Ochsenauge	Rundes oder ovales Dachfenster aus der Barockbaukunst.
Oculus	Runde Öffnung oder rundes Fenster.
Pilaster	Rechteckige Säule zur Verzierung, die mit der Säulenordnung übereinstimmt.
Risalit	In voller Höhe des Gebäudes einschließlich des Daches vortretender Bauteil.
Säulenschaft	Gekappter, glatter Säulenschaft mit Säulenfuß. Sinnbild früh beendeten Lebens.
Serlio-Motiv	Ein dem italienischen Renaissance-Baumeister Sebastinano Serlio nachempfundener Fassadenschmuck.
Tympanon	Giebelfeld eines antiken Tempels, auch das Feld zwischen Sturz und Bogen eines mittelalterlichen Portals.
Zahnschnittfries	Fries aus rechteckigen, regelmäßig gesetzten, vorspringenden Steinen.
Zwerchhaus	Geschoßhohes Dachhäuschen in der Hausflucht unter einem quer zum Hauptfirst verlaufenden Dach.



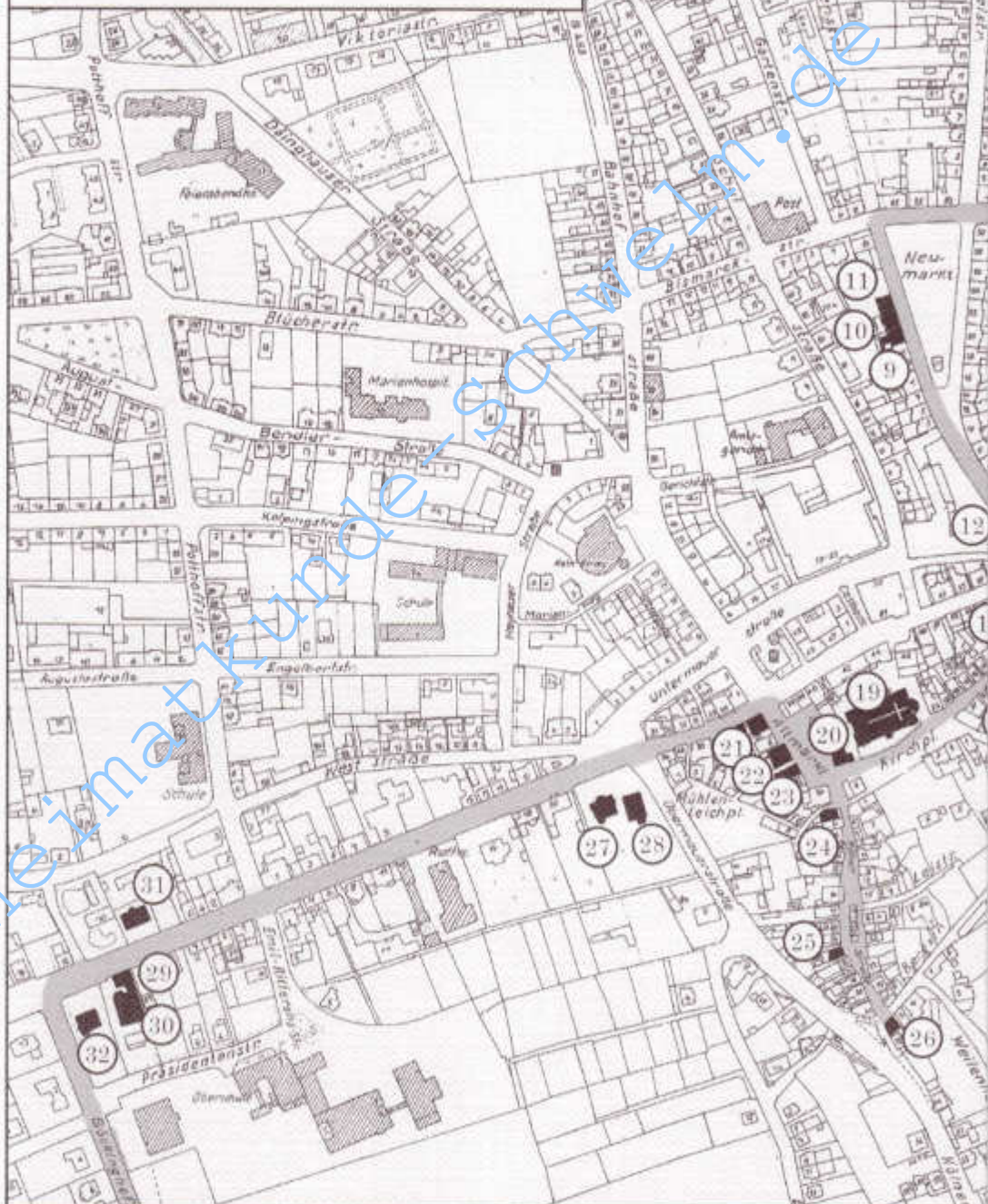
Heimatkunde-schweim.de

SCHWELM

Wanderweg zu Bau- und Bodendenkmälern

Der Weg folgt der grauen Linie zu den einzelnen, mit Nummern versehenen Objekten.

Die Baudenkmäler 1, 2, 33, 34, 35, 46 und 47 liegen außerhalb des Kartenausschnittes. Sie sind über die Wegbeschreibungen auf Seite 2 zu finden.



47 46

1 2

